Zwischenbericht zum DAAD-Doktorandenstipendium

Florian Berger

IT University of Copenhagen

<fberger@florian-berger.de>

15. Februar 2012

Überblick

Mein Name ist Florian Berger, ich bin Diplom-Ingenieur für Medientechnik (FH) und habe mich nach mehrjähriger Berufserfahrung entschlossen, zu promovieren und eine akademische Karriere einzuschlagen. Seit 2008 forsche ich im Fach Mediendidaktik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten an der Schnittstelle zwischen Pädagogik und Informatik zu adaptiven digitalen Lernspielen.

Mit Förderung des DAAD absolviere ich vom November 2011 bis September 2012 ein Forschungssemester am *Center for Computer Games Research* (CCGR), einer interdisziplinären Forschungsgruppe an der IT University of Copenhagen (ITU) in Kopenhagen, Dänemark.

Vorbereitung

Die systematische Erforschung digitaler Spiele ist eine junge Disziplin mit einem selbst international überschaubaren Feld an Akteuren. In Deutschland ist sie ein Nischenfach, das erst in jüngster Zeit im Zuge einer steigenden Akzeptanz und Popularisierung des Gegenstandes mehr Selbstbewusstsein entwickelt.

Das CCGR der ITU war mir daher als eine der weltweit wenigen Forschungsgruppen seiner Art seit längerem durch Publikationen und Konferenzen bekannt. Im Sommer 2010 richtete das Zentrum vor Ort die *IEEE Conference on Computational Intelligence and Games* (CIG) aus. An dieser Konferenz nahm ich neben dem fachlichen Interesse mit dem klaren Ziel teil, Kontakte aufzubauen und die Möglichkeit für einen Forschungsaufenthalt auszuloten.

Nachdem der persönliche Kontakt hergestellt war, haben wir uns nach der Konferenz per E-Mail

über die Details ausgetauscht. Klare Ansage der ITU war von Anfang an, dass es für einen Aufenthalt von ihrer Seite keinerlei Förderung geben würde. Als Möglichkeiten blieben somit nur die Annahme einer PostDoc-Anstellung an der ITU, was aufgrund meiner noch nicht abgeschlossenen Promotion sowie der Dauer von drei Jahren für mich keine Option darstellte, oder eine externe Förderung.

Was die das CCGR für einen Aufenthalt für mich besonders interessant machte, war die Teilnahme an einem EU-Projekt zur Entwicklung eines adaptiven interkulturellen Lernspieles zur Konfliktbewältigung, was inhaltlich nahe an meinem eigenen Thema lag. Von einer Mitarbeit an dem Projekt, aber auch vom Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor Ort versprach ich mir wichtige Impulse, die ich so in Deutschland nicht bekommen könnte.

Im Mai 2011 fuhr ich nach Kopenhagen und stellte mich am CCGR mit einem Vortrag über meine Forschungsarbeit vor. Danach hatte ich Gelegenheit, mit den Mitgliedern der Gruppen einzeln kurz zu sprechen. Schließlich stellte mir Associate Professor G. Yannakakis einen „Letter of Acceptance“ aus, in dem er das Interesse und die Bereitschaft signalisierte, mich als Gast aufzunehmen. Im Juni stellte ich den Förderungsantrag beim DAAD, welcher im September angenommen wurde. Beginn der Förderung war der 15. November 2011.

Ich hatte das Glück, über andere Kanäle ein in Kopenhagen lebendes Paar persönlich zu kennen. Bei den beiden konnte ich bereits während der mehrtägigen CIG Mitte 2010 übernachten, und der Kontakt ermöglichte es mir, bereits Ende Oktober nach Kopenhagen zu fahren und mit der Wohnungssuche zu beginnen.

Tatsächlich unternahm ich von Deutschland aus keine wesentlichen weiteren Vorbereitungen. Ich schrieb zwei DAAD-Stipendiaten, einen aktiven und einen ehemaligen, per E-Mail an, um einen Ansprechpartner zu haben. Am CCGR gab es zahlreiche ausländische Doktorandinnen und Doktoranden, darunter auch zwei Deutsche, mit denen ich ebenfalls Kontakt aufnahm. Außerdem belas ich mich im World Wide Web zu Formalitäten und Hinweisen (die Verweise gebe ich weiter unten bei den jeweiligen Themengebieten an). Die eigentliche Arbeit begann jedoch erst vor Ort.

Wohnungssuche und Mietformalitäten

Sobald ich die Zusage des DAAD erhielt, habe ich meine Wohnung in Deutschland gekündigt. Das Stipendium des DAAD für Dänemark ist knapp bemessen, und eine Doppelbelastung oder eine Zwischenvermietung kamen für mich nicht in Betracht. Dadurch, dass für meine Wohnung kein Nachmieter gefunden werden konnte, musste ich trotzdem bis Ende Dezember 2012 weiter Miete zahlen. Wenn möglich empfehle ich daher, zwischen dem voraussichtlichen Datum der Zusage – an das sich der DAAD ganz gut hält – und dem Antritt des Stipendiums eine angemessenen Zeitraum einzuplanen.

Kopenhagen hat einen stark fluktuierenden Wohnungsmarkt. Nach Austausch mit anderen Stipendiaten würde ich sagen, dass Kopenhagen Weltstädten wie New York oder London in nichts nachsteht, was die Schwierigkeiten angeht, in überschaubarer Zeit bezahlbaren und einigermaßen zentral gelegenen Wohnraum zu finden.

Dabei ist das Problem weniger, dass keine Zimmer oder Wohnungen frei werden; meiner Erfahrung nach kann man damit rechnen, pro Woche ein bis zwei passende Annoncen zu finden. Kompliziert wird es durch die schiere Masse an Wohnungssuchenden. Eine Anbieterin teilte in einer Absage mit, dass sie auf Ihre Annonce innerhalb weniger Tage zweitausend Zuschriften erhalten habe.

Anbieter und Suchende nutzen fast ausschließlich das World Wide Web. Für Wohnungssuchende ist `http://www.boliga.dk/leje/` eine gute Adresse, da es sich hier um einen Aggregator handelt, der die Anzeigen verschiedener Portale gebündelt präsentiert. Hier erhält man einen guten Überblick über das Angebot.

Die eigentlichen Datenbanken finden sich auf:

- `http://lejebolig.dk/`
- `http://www.boligportal.dk/`
- `http://www.dba.dk/boliger/lejebolig/`
- `http://boligbasen.dk/english/lejebolig.asp?area=-1&pris=-1&size=-1`
- `http://findbolig.nu/`

Die meisten davon erheben eine einmalige oder monatlich zu zahlende Registrierungsgebühr, um die Kontaktdaten der Vermieter zu sehen. Das ist unbedingt zu empfehlen, insbesondere bei den ersten beiden der Liste. Meine Wohnung habe ich auf lejebolig.dk gefunden.

Meine persönlichen Erfahrungen und Hinweise für die Wohnungssuche:

- Nie mit Anzeigen aufhalten, die älter als zwei Tage sind. Diese Wohnung bzw. das Zimmer sind vergeben. Wirklich.
- Schnell sein. Noch schneller. Jeden Morgen die Anzeigen überprüfen und unverzüglich eine E-Mail schreiben oder, noch besser, anrufen. Sofort. Das kann ich gar nicht genug betonen. Die Wohnungen sind oft innerhalb von Minuten ab Erscheinen vergeben oder reserviert.
- Man sollte versuchen, eine Wohnung so lange für sich zu reservieren, bis man sie gesehen hat. Dabei ruhig Druck machen, Überredungskunst aufbieten und nicht zurückhaltend sein. Für ein bescheidenes Auftreten ist der Kopenhagener Wohnungsmarkt der falsche Platz.
- Anzeigen mit Telefonnummern bevorzugen. Auf E-Mails habe ich niemals eine positive Reaktion bekommen, und selbst Absagen per E-Mail sind selten. Wenn man gleich anrufen kann, ist es wahrscheinlicher, auch tatsächlich Kontakt zum Vermieter herzustellen.
- Anhand der Webseite `https://en.wikipedia.org/wiki/Telephone_numbers_in_Denmark` kann man prüfen, ob eine angegebene Nummer eine Mobilfunknummer ist. Falls ja, sollte man sofort eine SMS mit dem eigenen Namen und einer kurzen Notiz, dass man interessiert ist, schicken.
- Falls der Vermieter auf einer Besichtigung beim Vormieter besteht, man aber ggf. von Grundriss, Fotos und Diensten wie Google Street View her sicher ist, dass man die Wohnung haben will, kann man hier gegenüber dem Vermieter die Wahrheit etwas dehnen („gesehen“ hat man schließlich etwas) und seinerseits auf Zusendung des Mietvertrags bestehen.
- Nicht aufgeben. Es werden regelmäßig Wohnungen frei, auch wenn man gelegentlich etwas warten muss.

Prinzipiell gibt es die Möglichkeiten, sich eine *eigene Wohnung* zu suchen, ein *Zimmer* in einer WG zu nehmen oder eins von beiden zur *Zwischenmiete* zu beziehen. Für alles gibt es Angebote. Als Student und als Gastwissenschaftler kann man sich außerdem auf eine Warteliste für ein

Studentenwohnheim setzen lassen. Die Webadresse ist `https://kollegierneskontor.dk/default.aspx` . Eingeschriebene Studenten können sich auf fast alle Wohnheime bewerben, nicht eingeschriebene nur auf ein oder zwei. Die Mieten und Bedingungen sind etwas günstiger als auf dem freien Markt, und der gesamte Bewerbungsprozess kann bequem per Browser erledigt werden. Ich habe hier nach drei Wochen das erste Angebot bekommen, dass ich allerdings ausgeschlagen habe, da es mir zu weit vom Zentrum entfernt lag.

Neben den Stadtteilen wird man in den Anzeigenbörsen immer wieder einzelne Buchstaben finden. Die bedeuten:

- København K = Zentrum
- København N = Nørrebro
- København Ø = Østerbro
- København S = Süden und Amager
- København V = Vesterbro

Ich habe schließlich eine Wohnung in Østerbro gefunden. Die nächste Formalität ist der *Mietvertrag*. Dänische Vermieter dürfen offenbar nur staatlich genehmigte Verträge verwenden, so dass man hier nicht so nach versteckten oder ungünstigen Klauseln wie in deutschen Mietverträgen suche muss. Dagegen dürfen Vermieter in Dänemark umfangreiche Sicherheiten fordern: üblich sind eine *Kaution (Depositum)* in Höhe von drei Monatsmieten und zusätzlich eine *Mietvorauszahlung (forudbetalt leje)* von ebenfalls drei Monatsmieten. Man muss also damit rechnen, bei Bezug *bis zu sieben Monatsmieten* auf einmal zu zahlen. Das ist legal und üblich, streiten darüber ist nicht sinnvoll. Für Kündigungen gilt die auch in Deutschland übliche Frist von drei Monaten; in dieser Zeit wohnt man dann in der Regel die Mietvorauszahlung ab und zahlt keine Miete mehr.

Auch wenn ich hier noch nicht aus Erfahrung berichten kann: dem Vernehmen nach ist in Dänemark eine hochwertige und professionelle Vorrichtung der Wohnung beim Auszug vorgeschrieben. Vermieter kontrollieren bei der Übergabe überpenibel Abzugshauben, Fensterrahmen, Backöfen etc. – Einbauküchen sind hier häufiger als in Deutschland – und zögern

nicht mich hohen Nachforderungen. Hier sollte man kein Geld sparen und die Wohnung von Fachleuten vorrichten lassen. Gegebenenfalls kann der Vermieter das gegen Einbehaltung der Kaution übernehmen.

Zur Miete selbst: Kopenhagen gehört zu den teuersten Städten Europas. Ich zahle für eine Ein-Zimmer-Wohnung von nicht ganz 30 m² etwa 4800 DKK Warmmiete, das entspricht aktuell etwa 680 €. Darin nicht enthalten ist Elektrizität, für die man sich beim Monopolisten DONG Energy anmelden muss, was bequem per Telefon oder E-Mail möglich ist.

Von Dänen wird man immer mal wieder gefragt, wieso man sich denn keine Wohnung gekauft habe. Bis in die 1990er hatten es die Menschen in Dänemark offenbar nicht nur zu Wohlstand gebracht, sondern profitierten auch von einer sehr entspannten Kreditvergabepraxis, so dass es bis zu dieser Zeit selbst für Studenten das übliche Modell war, sich eine (größtenteils von den Eltern finanzierte) Wohnung zu kaufen. Vermieten ist also in Dänemark eine relativ junge Praxis, was zum Teil erklärt, wieso der Markt für Mietwohnungen so hart umkämpft ist.

Registrierung und Behördenkontakt

Als EU-Bürger sind weder Visum noch sonstige Genehmigungen notwendig, um sich in Dänemark aufhalten zu dürfen. Nach spätestens drei Monaten ist jedoch eine Registrierung und Ausstellung eines *Registration Certificate* notwendig. Dies ist auch Voraussetzung für die Erteilung einer dänischen Sozialversicherungsnummer, der *CPR-Nummer*, ohne die in Dänemark fast nichts geht. Das Registration Certificate und die CPR-Nummer werden von unterschiedlichen Behörden ausgestellt, die jedoch – ein Beispiel der typisch dänischen freundlichen Effizienz – eine gemeinsame Anlaufstelle, den sogenannten *One-stop Shop* unterhalten. In Kopenhagen befindet er sich in der Nyropsgade 1, 1602 København V, und ist Mittwochs von 13:00 bis 17:00 Uhr und Donnerstags von 11:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Über die mitzubringenden Dokumente sollte man sich vorher online belesen. Neben Pass und Mietvertrag ist vor allem ein *Nachweis der wirtschaftlichen Selbstständigkeit* wichtig. Das ist in der Regel ein Arbeitsvertrag; ich hatte mir vom DAAD zu diesem Zweck ein englisches Schreiben ausstellen lassen, dass Zweck, Zeitraum und Höhe meines Stipendiums genau angibt. Dies wurde

ohne Probleme akzeptiert.

Mit Erteilung der CPR-Nummer ist man in Dänemark außerdem automatisch krankenversichert, mehr dazu weiter unten. In Dänemark gilt ein strenges Hausarztprinzip, so dass man bei Erteilung der Nummer angeben muss, bei welchem Arzt man behandelt werden will. Die Mitarbeiter haben Zugriff auf eine entsprechende Datenbank und helfen dabei, einen Arzt in der Nähe der Wohnung zu wählen.

Das dänische Finanzamt unterhält unter `http://skat.dk/` eine Internetpräsenz, über die man auch Kontakt zur Behörde aufnehmen darf. Hier habe ich erfahren, dass das DAAD-Stipendium – falls keine weiteren Einkünfte bestehen – in Dänemark steuerfrei ist und in diesem Fall auch keine Steuererklärung abgegeben werden muss.

Geldverkehr

Die dänische Währung ist die dänische *Krone (DKK)*, unterteilt in hundert *Øre*. Eine Krone entspricht aktuell etwa 14 Cent, ein Euro etwa sieben Kronen. Neben Bargeld sind Kreditkarten weit verbreitet, fast alle Dänen dürften eine *Dankort* haben. Es ist üblich, mit Kreditkarte in Bars und Pubs, an Fahrkartenautomaten und sogar an den typisch dänischen Pølser-Ständen zu bezahlen.

Ein dänisches *Konto* bekommt man nur mit einer CPR-Nummer. Es macht die Zahlungsabwicklung etwa für die Miete einfacher und spart ein paar Gebühren, ist aber nicht notwendig, da Miete und Strom auch per Rechnung bezahlt werden können. Eine dänische Kreditkarte erhält man dem Vernehmen nach erst nach ausreichendem Guthaben oder Zahlungseingängen. Ich selber habe mir kein dänisches Konto eingerichtet.

In Deutschland war ich bereits vor Antritt des Stipendiums Kunde der Deutschen Kreditbank (DKB), die ein kostenloses Girokonto ohne Mindesteingang und mit Kreditkarte anbietet. Da der DAAD ein deutsches Konto für die Überweisung des Stipendiums fordert, kann dies ein praktisches Arrangement sein. Geldautomaten sind in Kopenhagen weit verbreitet, die DKB erhebt keine Gebühren für das Abheben mit Kreditkarte, und auch die Gebühren für Auslandsüberweisungen (technisch von Deutschland nach Dänemark) sind übersichtlich.

Versicherung

Als Stipendiat ist man über den DAAD unfall- und haftpflichtversichert. Über die Möglichkeiten zur Krankenversicherung informieren DAAD-Broschüren und Hinweisblätter ausführlich. Trotzdem fällt die Entscheidung im Fall Dänemarks nicht unbedingt einfach. Dreh- und Angelpunkt ist die kostenlose dänische Krankenversicherung, in der man ab Erteilung der CPR-Nummer Mitglied ist. Sie bietet die Möglichkeit, je nach Versicherungslage in Deutschland monatlich eine erhebliche Summe zu sparen.

Entschließt man sich dafür, ausschließlich über die dänischer Versicherung krankenversichert zu sein, so sollte man seine deutsche Krankenversicherung *nicht kündigen*, sondern auf *Anwartschaft* stellen. Auch wenn Versicherer in Deutschland Versicherungsnehmer nach einer Kündigung wieder aufnehmen müssen, entsteht so für eine monatliche Gebühr keine Lücke in der Pflegeversicherung. Auf kurzen Reisen nach Deutschland ist man über die dänische Versicherung für Notfälle versichert. Für die Genehmigung einer Anwartschaft ist der deutschen Versicherung die dänische Krankenversicherungskarte in Kopie vorzulegen.

Für die vorgestellte Variante habe ich mich vor allem aus finanziellen Gründen entschieden. Andere Möglichkeiten sind der Abschluss einer entsprechenden Auslandsreisekrankenversicherung parallel zu oder anstatt einer deutschen Krankenversicherung, jeweils mit den entsprechenden Kosten.

Telefon und Internet

Wenn man es richtig anstellt, sind Internet und besonders Telefonieren in Dänemark vergleichsweise günstig. Wenn man wie ich sich überwiegend anrufen lässt, kann man auch mit den deutschen Roaming-Gebühren für Dänemark leben (beim Anbieter O2: 75 Cent für eingehende Anrufe pro Stunde, 15 Cent für ausgehende SMS). Dem Vernehmen nach kann man aber erheblich sparen, wenn man sich eine dänische SIM-Karte zulegt. Aktuelle Anbieter lassen sich mit Grundkenntnissen in Dänisch leicht im WWW aufspüren.

Mein Vermieter bietet Internetzugang über TV-Kabel an, was allerdings mit einer recht hohen Gebühr und langer Kündigungsfrist verbunden wäre. Ich habe mich daher für einen mobilen

Internetzugang über einen UMTS-Surfstick bei der Firma Oister entschieden (https://www.oister.dk/). Für 99 DKK pro Monat (ca. 14 €) bekommt man einen Zugang mit bis zu 10 MBit/s Downstream und 10 GB Verbrauch pro Monat, bei monatlicher Kündigungsmöglichkeit.

Einschreibung

Als Gastdoktorand war für mich keine Einschreibung vorgesehen. Dies hatte für meinen Aufenthalt lediglich die Auswirkung, dass ich mich nicht auf alle Plätze in dänischen Studentenwohnheimen bewerben konnte.

Freizeit

Kopenhagen bietet traditionell zahlreiche Freizeit- und Ausgehmöglichkeiten, von Hochkultur mit Theater und Oper bis hin zu einer lebendigen Clubszene. Die Ausgehviertel sind Nørrebro und Vesterbro. Ausgehtage sind der Donnerstag und vor allem der Freitag, da hier im Gegensatz zu Samstag kein Eintritt in Bars und Clubs verlangt wird. Dänische Partynächte beginnen spät und gehen bis weit in die Morgenstunden.

Über kulturelle Ereignisse in Kopenhagen informieren die folgenden Webseiten:

- http://www.aok.dk/ – „Alt om København“, ein Kulturportal.
- http://www.kino.dk/ – Ein Überblick über die Spielpläne der wichtigsten Kopenhagener Kinos (dänisch: „Biograf“ oder „Bio“).
- http://www.dfi.dk/Filmhuset/Cinemateket.aspx – Die Cinematek des dänischen Filminstitutes bietet Arthouse-Kino und Filmreihen.

Es ist nicht möglich, hier alle Freizeitmöglichkeiten dieser großen Stadt aufzuzählen. Wichtigster Hinweis deshalb: nicht nur mit anderen Gaststudenten, sondern vor allem mit Dänen ins Gespräch kommen. Die wissen in der Regel nicht nur, was zur Zeit angesagt ist und was man gesehen haben sollte, sondern laden auch zu den dänischen Haus-, Einzugs- und sonstigen Partys ein, ohne deren Besuch man nur die Hälfte von Dänemark und der dänischen Mentalität kennt.

Verkehr

Innerhalb weniger Minuten in der Stadt stellt man fest, dass das Fahrrad das bevorzugte Verkehrsmittel ist. Das Radwegenetz und sein Vorrang vor allem vor Fußgängern ist legendär. Beim Queren von Straßen ist daher besondere Vorsicht geboten – Radfahrer klingeln nicht, und halten noch seltener.

Kopenhagen hat einen gut ausgebauten Nahverkehr. Der Großraum Kopenhagen und die Stadtteile sind mit dem *S-Tog* verbunden. Die fahrerlose *Metro* bedient die Nordwest-Südost-Achse und verbindet Kopenhagen mit der Insel Amager und dem Flughafen. Der Rest wird durch ein engmaschiges Busnetz abgedeckt, zur Hauptverkehrszeit fahren die Busse im 5-Minuten-Takt. Auch unter der Woche fahren alle Verkehrsmittel bis spät in die Nacht beziehungsweise den Morgen, besonders die Metro fährt auch in den Morgenstunden noch im 10-Minuten-Takt.

Für den öffentlichen Nahverkehr benötigt man nur einen Fahrschein. Es empfiehlt sich, eine *Klippkort* mit zehn Fahrten zu erwerben, die vor Fahrtantritt zu entwerten ist. Noch günstiger sind Monatskarten, die es aber nur in bestimmten Büros, etwa am Hauptbahnhof, und nicht an den sonst verbreiteten Automaten gibt.

In Bussen werden die Stationen oft nicht namentlich angesagt und angezeigt. Türen im S-Tog öffnet man mit einem kleinen blauen Knopf in der Mitte der Tür in Handhöhe.

Die Internetseite `http://www.rejseplanen.dk/` bietet eine höchst komfortable Möglichkeit, Wege und Reisen in Kopenhagen und Dänemark allgemein zu planen.

Weitere Hinweise

Auf der Webseite `http://www.dk-forum.de/` gibt es ein Forum für deutsche Auswanderer nach Dänemark, das nicht nur zahlreiche nützliche Informationen bietet, sondern auch eine gute Anlaufstelle für Detailfragen ist.